



ACADEMIA
SUPERIOR

Gesellschaft für Zukunftsforschung

DOSSIER
MIGRATION: INTEGRATION

erstellt von Mag. Elisabeth Hackl



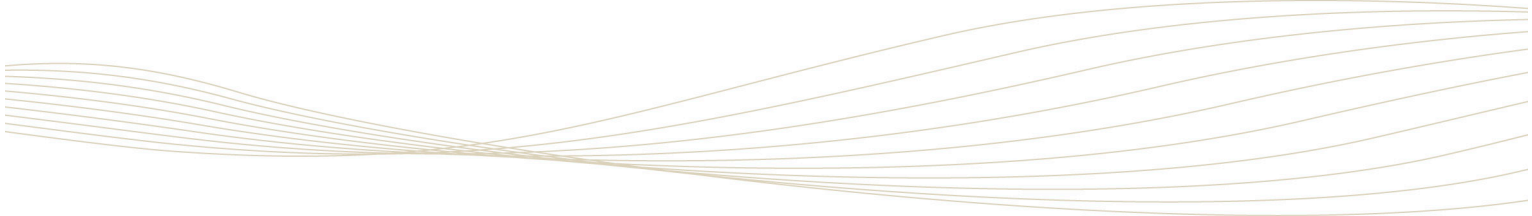
INHALT

Motiv	5
Definition und Einführung in das Thema	7
Migration Migrantinnen und Migranten Integration	7
Migration und Integration: Situation in der EU	10
Migration und Integration: Situation in Österreich	14
Migration und Integration: Situation in Oberösterreich.....	16
SURPRISE FACTORS – positive und negative überraschende Entwicklungen.....	20
Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft	24
Wünsche und Handlungs-empfehlungen an Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und das Individuum	27
Weiterführende Literatur.....	37
Literaturverzeichnis	39
Interviewpartner und Impressum	42
Zitate.....	43



ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Bevölkerung ausländischer Herkunft am 1.1.2011 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland (STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds, 2011, p. 22)	16
Abbildung 2: Netto-Jahreseinkommen 2009 nach Staatsangehörigkeit (STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds, 2011, p. 25).....	17



DIE EMIGRANTEN HEUTE. Von jeher fliehen die Schmetterlinge und Schwalben und Flamingos vor der Kälte, Jahr für Jahr, und schwimmen die Wale auf der Suche nach anderen Meeren und die Lachse und Forellen auf der Suche nach ihren Flüssen. Sie reisen Tausende von Meilen auf den freien Wegen der Luft und des Wassers.

Nicht so frei sind dagegen die Wege des menschlichen Exodus. In endlosen Karawanen ziehen die Flüchtlinge auf der Flucht vor dem unmöglichen Leben. Sie ziehen vom Süden nach dem Norden und von der aufgehenden zur untergehenden Sonne. Ihren Platz auf Erden hat man ihnen geraubt. Arbeit und Land hat man ihnen weggenommen. Viele fliehen vor den Kriegen, doch noch viel mehr fliehen vor den Hungerlöhnen und den ausgelaugten Böden.

Die Schiffbrüchigen der Globalisierung pilgern und erfinden Wege, wollen ein Dach über dem Kopf, klopfen an Türen: Die Türen, die sich wunderbarerweise für das Geld öffnen, werden ihnen vor der Nase zugeschlagen. Manche schaffen es, hinein zu schlüpfen. Andere sind Leichen, die das Meer an verbotene Küsten wirft, oder namenlose Körper, die unter der Erde dieser anderen Welt ruhen, in die sie zu gelangen suchten.¹

„ES GIBT KEINE GRENZEN. WEDER FÜR GEDANKEN, NOCH FÜR
GEFÜHLE. ES IST DIE ANGST, DIE IMMER GRENZEN SETZT.“
(INGMAR BERGMAN)

¹ Eduardo Galeano, Journalist, Essayist und Schriftsteller aus Uruguay (Galeano, 2003, S. 236)

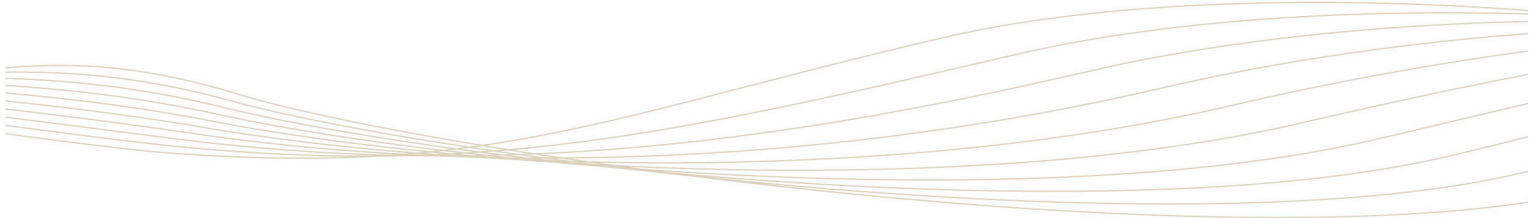


MOTIV

Integration steht als gesamtgesellschaftlicher Zukunftsbereich nach wie vor im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. So widmete sich ACADEMIA SUPERIOR dem facettenreichen Thema Integration in unterschiedlichen Formen. Am 2. Mai 2012 fand die DIALOG-Veranstaltung mit Anas Schakfeh, dem ehemaligen Präsidenten der Islamischen Glaubensgemeinschaft Österreich und Markus Hengstschläger zum Thema „Miteinander(s) Leben“, in dem die Frage der Integration in Österreich im Vordergrund stand, statt. Auch im Rahmen des 2. SURPRISE FACTORS SYMPOSIUMs vom 16.-18. März 2012 war das Thema Migration im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene ein zentrales Themen. Im Zuge der Arbeit an einer wirtschaftspolitischen Reformagenda veranstaltete ACADEMIA SUPERIOR darüber hinaus am 18. Juni 2012 den Arbeitskreis „Potenziale von Migrantinnen und Migranten für den Arbeitsmarkt erschließen“ als Beitrag zur wirtschaftspolitischen Diskussion des Themas gemeinsam mit dem Netzwerk für Humanressourcen der Clusterland Oberösterreich GmbH, Landesrätin Mag. Doris Hummer und Integrationsstaatssekretär Sebastian Kurz.

Als weiterer Schritt in der Auseinandersetzung mit dem Thema Integration verdichtet dieses Dossier so gewonnene Erkenntnisse und erschließt weitere Sichtweisen zu dem Thema, um zum Weiterdenken und vor allem zum Handeln anzuregen und einzuladen.

Aber weshalb ist Integration überhaupt ein so großes Thema in unserer Gesellschaft und wieso bedarf es Integrationsmaßnahmen und so genannter Integrationsindikatoren? Ist die Bezeichnung ‚Menschen mit Migrationshintergrund‘ in unserer globalisierten Welt gar noch zeitgemäß? Ist Integration ein zu inflationär verwendeter Begriff. „Sprechen wir von Integration, um den wirklich dringenden Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus dem Weg zu gehen?“, wie es Eva Maria Bachinger und Martin Schenk in ihrem Buch *Die Integrationslüge* provokant formulieren:



Kaum eine Debatte wird privat und öffentlich so emotional und unsachlich geführt wie die Frage der Integration von ‚Menschen mit Migrationshintergrund‘. Halbwahrheiten und Irrtümer, die von allen Seiten aufs Tapet gebracht werden, verfestigen und vertiefen die Probleme weiter, anstatt uns realistischen Lösungen näher zu bringen: die Verwechslung von Relativismus mit Toleranz, die Politisierung von Identität und Religionszugehörigkeit, die Kulturalisierung sozioökonomischer Fragen und die Ignoranz gegenüber den (Status-) Kränkungen und Ohnmachtsgefühlen der Bevölkerung. Die Integrationslüge verschluckt die wichtigen Fragen, die hinter den Konflikten stecken: Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Wohnen, Menschenrechte, soziale Rangordnung, sozialer Abstieg, Ohnmacht, Anerkennung. (Schenk & Bachinger, 2012, S. 9)

Als oberösterreichischer Think Tank wollen wir sowohl zu einer Versachlichung der Debatte beitragen, als auch Handlungsempfehlungen an die Politik weitertragen. Unter Einbeziehung oberösterreichischer Institutionen und einer expertInnenbasierten Analyse geben wir einen Einblick in die momentane Wahrnehmung und Situation der Integration und deren Herausforderung in Oberösterreich und ebenso konkrete Handlungsempfehlungen und Wünsche an Entscheidungsträgerinnen und -träger.



DEFINITION UND EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

MIGRATION | MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN | INTEGRATION

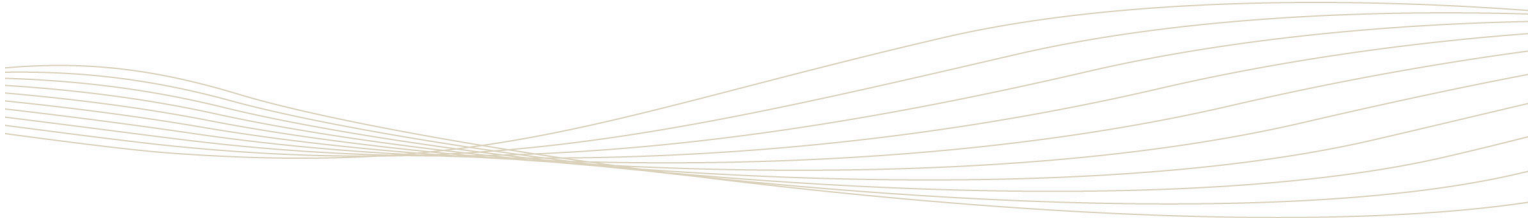
Die Bezeichnung ‚Migration‘ beschreibt den Prozess von Menschen, über Grenzen hinweg zu wandern, um dort (dauerhaft oder vorübergehend) zu leben und zu arbeiten. Migration ist ein äußerst dynamischer Prozess. Er ist mit anderen Themen und Politikfeldern – wie der demographischen Entwicklung, Entwicklungszusammenarbeit, dem Arbeitsmarkt und Verteilungsfragen – eng verknüpft (Bundeskanzleramt, 2012) und zieht sich gleichsam als Querschnittsthema durch gesellschaftspolitische Debatten.

"WANDERUNG IST LEBEN UND FORTSCHRITT - SESSHAFTIGKEIT IST
STAGNATION..." (ERNST GEORG RAVENSTEIN)²

Wanderungsgründe sind häufig vielschichtig und zudem kontrovers diskutierte Gegenstände politischer, juristischer oder moralischer Urteile. Umstritten ist beispielsweise die Unterscheidung in freiwillige und erzwungene Migration (Flucht, Vertreibung). Während mit ‚freiwilliger Migration‘ die Vorstellung einer freien, individuellen Migrationsentscheidung verbunden ist, impliziert ‚Zwangsmigration‘ die Vertreibung von Menschen mit Gewalt oder durch Angst vor Gewalt. Ob und in welchem Maße Migrationsentscheidungen jedoch freiwillig oder erzwungen sind, ist in vielen Fällen eine normative Frage und nicht eindeutig abgrenzbar (Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2007).

Es ist schwierig, Prognosen von Migration zu erstellen oder hypothetische Zahlen zu nennen, die Zukunftstrends einschätzen. Migrationsdaten werden normalerweise gemäß realer Grenzübergänge, von Volkszählungen oder der Bevölkerungsregister aufgelistet. Die Verfügbarkeit von Migrationsdaten ist unberechenbar und unsystematisch. Es gibt weder eine internationale, für alle zugängliche Datenbank von aktuellen Daten, noch

² Ernst Georg Ravenstein (1834-1912) war ein deutscher Kartograf und Demograf.



haben die meisten Länder einen zentralen nationalen Speicher für Migrationsdaten (International Organization for Migration, 2012a).

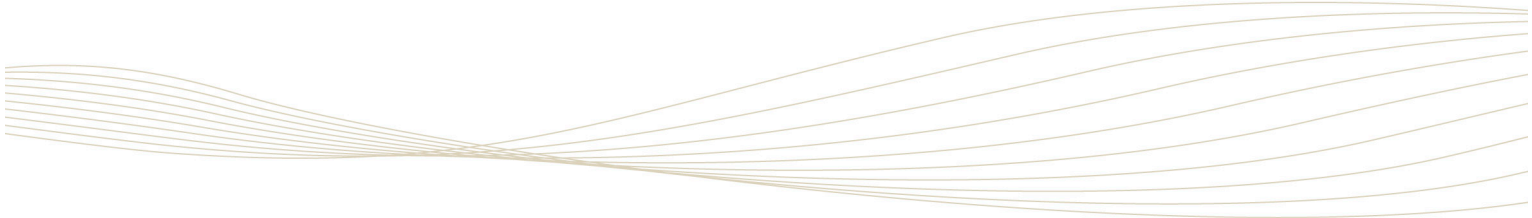
Auf internationaler Ebene existiert keine universell akzeptierte Definition für ‚Migrant‘. Die Vereinten Nationen definieren eine Migrantin / einen Migranten als ein Individuum, das länger als ein Jahr in einem fremden Land (außerhalb des Geburtslandes) – unabhängig der Gründe, ob freiwillig oder unfreiwillig – migriert ist (International Organization for Migration, 2012b). Diese Personen werden auch Langzeitmigranten genannt. Die Kategorie der Kurzzeitmigranten wird wie folgt definiert:

„Kurzzeitmigranten sind Personen, die in ein anderes Land³ für mindestens drei Monate und maximal 12 Monate ziehen.“ (International Organization for Migration, 2012c)

Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort werden als ‚zweite Migrantengeneration‘ bezeichnet (STATISTIK AUSTRIA, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2011, S. 9).

Im Zeitalter der Globalisierung muss die Existenz eines weltweiten Migrationssystems mitberücksichtigt werden, in dem auch mit weiteren Migrationsbewegungen zu rechnen ist. Diese lassen sich an der Entstehung von Migrationsnetzwerken sowie von transnationalen sozialen Räumen erkennen, zwischen denen sich das Leben vieler Migrantinnen und Migranten abspielt: Transnationale Gemeinschaften verfügen über politische Grenzen hinweg über Netzwerke, welche die Migrantinnen und Migranten auf ihrer Suche nach ökonomischem Fortschritt und sozialer Anerkennung geschaffen haben. Quer durch diese Netzwerke gibt es immer mehr Leute, die ein „Doppelleben“ führen. Sie sind zweisprachig und bewegen sich problemlos zwischen unterschiedlichen Kulturen. Häufig haben sie Wohnsitze in zwei Ländern und verfolgen ökonomische, politische und kulturelle Interessen, die dieser Präsenz in unterschiedlichen Ländern entsprechen (Portes, 1997). „Besonders in diesem sozialen Kontext kommt es mit der Zeit zu einer Vielfalt von Eingliederungsmöglichkeiten und -formen im Aufnahmeland“ (Fernández de la Hoz, 2002, S. 11).

³ Nicht das Land des gewöhnlichen Aufenthaltes, Anm.



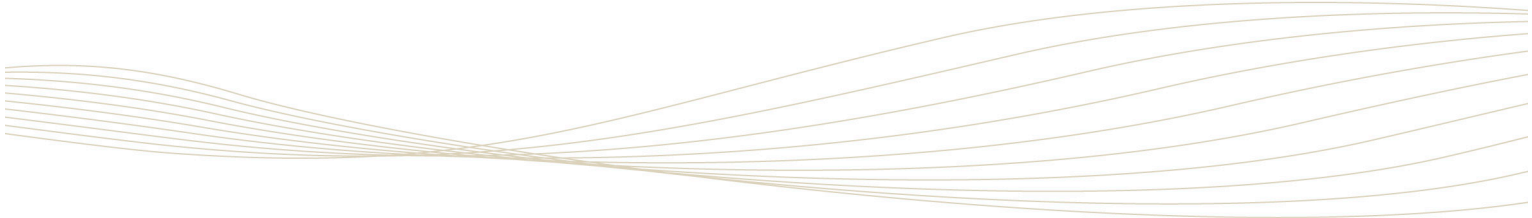
Die weltweiten Hauptgründe für Migrationen sind die Suche nach Arbeit und der Schutz vor Verfolgung (Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2007). Unfreiwillige Auswanderung ist meist die Konsequenz der persönlichen Freiheitseinschränkung im wirtschaftlichen, politischen oder religiösen Kontext. Diese Gruppe der Migranten ist oft mit Benachteiligung, Aus- und Abgrenzung im jeweiligen Zielland konfrontiert. Beide Seiten – das Zielland, sowie die Migrantinnen und Migranten – stehen neuen Herausforderungen in sämtlichen Bereichen (Sprache, Wohnen, Bildung, Arbeit etc.) gegenüber.

„ES GIBT NICHT NUR EINE IDENTITÄT PRO MENSCH.“
(MARTIN SCHENK)⁴

Als ‚Integration‘ (lat. integratio, ‚Wiederherstellung eines Ganzen‘) wird die Eingliederung in ein größeres Ganzes bezeichnet (Duden, 2000). Darüber hinaus hat der Begriff zahlreiche fachspezifische Bedeutungen, wobei hier nicht auf alle eingegangen werden kann.

Der Begriff ‚Integration‘ ist nach wie vor problematisch. Je nach Kontext weist er unterschiedliche Konnotationen auf. Genauso wie andere Schlüsselbegriffe in den sozio-politischen Debatten der EU-Mitgliedstaaten – wie etwa Ausgrenzung, Kohäsion, Inklusion – weist er eindeutig normativen Charakter auf. Somit hängt sein Inhalt von den politischen Zielen ab, die als wünschenswert angesehen werden. [...] Verankert in der Tradition der französischen Soziologie und des europäischen Sozialstaates werden positive politische Ziele durch den Begriff ‚Integration‘ zum Ausdruck gebracht. Das Gegenteil dazu wäre eine Gesellschaft, in der Ausgrenzungs- und Zerfallsprozesse stattfinden. Integration setzt den Zugang zu sozialer und politischer Partizipation voraus und fördert Zugehörigkeitsgefühle. (Fernández de la Hoz, 2002, S. 14)

⁴ Bei der Buchpräsentation *Die Integrationslüge*, Linz, 12.6.2012.



Auch wenn mit Integration als Partizipation in der Gesellschaft eine gute Definitionsgrundlage geschaffen wurde, bleiben viele Fragen offen. „Zu unterschiedlich sind die Kontexte, in denen dieser Begriff Verwendung findet, zu komplex und manchmal emotiv beladen sind die dabei mitspielenden Interessen“ (Fernández de la Hoz, 2002, S. 26).

In diesem Bericht versteht man Integration, wie eingangs erwähnt, als die Eingliederung in ein größeres Ganzes. Migrantinnen und Migranten werden in diesem Dossier als jene Menschen bezeichnet, die ihr Heimatland verlassen und langfristig nach Oberösterreich übersiedeln.

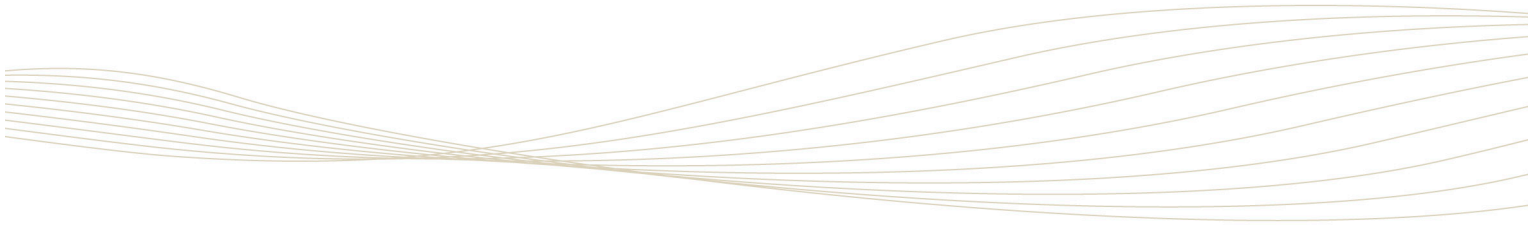
„INTEGRATION IST EINE FRAGE DER SOZIALEN RANGORDNUNG.“
(SCHENK & BACHINGER, 2012)

MIGRATION UND INTEGRATION: SITUATION IN DER EU

Auf EU-Ebene wird das Thema Integration nicht isoliert betrachtet, es erstreckt sich vielmehr quer durch alle Bereiche. Die zugewanderte Bevölkerung in EU-Ländern ist allmählich heterogener geworden. Änderungen in der Struktur der Migrationsströmungen bewirken eine zunehmende Differenzierung der Migrationsbevölkerung. In den EU-Mitgliedstaaten lässt sich eine wachsende Tendenz hin zu ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt feststellen, die durch internationale Migration und erhöhte Mobilität in der Union verstärkt wird (Europäische Kommission, 2001). „Die Integration von Zugewanderten wird von den politischen Foren der EU-Mitgliedstaaten so unterschiedlich interpretiert, dass bereits auf die Notwendigkeit einer ‚Rehabilitationskur‘ hingewiesen wurde“ (in: Fernández de la Hoz, 2002, p. 15).

In den EU-Staaten gibt es also derzeit viele unterschiedliche Integrationsansätze⁵, von denen jeder wichtige Aspekte hervorhebt, die berücksichtigt werden müssen,

⁵ Vgl. Modell der „vernünftigen Integration“ von Giovanna Zincone, die drei vorherrschende Muster in EU-Staaten identifiziert: „Integration als Gleichheit, Integration als Nutzen bzw. funktionalistisch-utilitaristische Integration und schließlich Integration als Ähnlichkeit. Alle drei



wenn dem Phänomen Migration in seiner Vielfalt von historischen, prozesshaften und globalen Dimensionen Rechnung getragen werden soll. Dabei verdienen die Migrationsprojekte der Migrantinnen und Migranten selbst allerdings vermehrte Aufmerksamkeit. Es liegt auf der Hand, dass es schwierig sein wird, zu einer europäischen Konvergenz von Handlungsrichtlinien zu gelangen, solange nicht intensiver an einer Koordination von Begriffen und Methoden gearbeitet wird. (in: Fernández de la Hoz, 2002, p. 26)

Integration kann als „ein politischer Prozess verstanden werden, dessen konkrete Ziele nach und nach definiert werden und bei dem Integration als Integrität und positive Interaktion verstanden wird.“ (in: Fernández de la Hoz, 2002, p. 24)

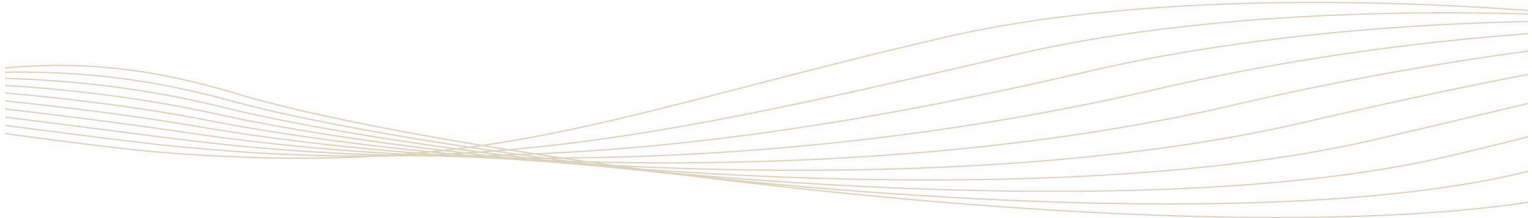
EU-MANDAT ZUR FÖRDERUNG DER INTEGRATION

In den Gründungsverträgen der EU findet sich kein Hinweis auf die Integration von Einwanderinnen und Einwanderern. Das EU-Mandat zur Förderung der Integration beruht auf Verträgen⁶, einem mehrjährigen Programm des Europäischen Rates⁷ und der Strategie ‚Europa 2020‘.

Modelle weisen positive Aspekte auf, sind aber insgesamt sehr problematisch“ (in: Fernández de la Hoz, 2002, p. 23).

⁶ Entsprechende Verträge reichen vom Vertrag von Amsterdam (1999) bis zum Vertrag von Lissabon (2009). Die Charta der Grundrechte wurde im Jahr 2000 feierlich verkündet und 2009 mit dem Inkrafttreten des Lissabonner Vertrages rechtsverbindlich. Zum ersten Mal sieht der Vertrag eine Rechtsgrundlage für die Förderung der Integration auf EU-Ebene vor (Europäische Kommission, 2012).

⁷ Außerdem fördern mehrjährige Programme des Europäischen Rates (Tampere 1999, Den Haag 2004, Stockholm 2009) Integration durch eine gemeinsame Einwanderungspolitik, stärkere Koordinierung der nationalen Integrationspolitiken und der EU-Initiativen in diesem Bereich und ein Rahmenwerk für weitere EU-Initiativen auf diesem Gebiet die gemeinsamen Grundprinzipien als Grundlage einbeziehen sollte. „Der Europäische Rat von Stockholm verabschiedete ein anspruchsvolles Programm in Bezug auf Integration. Daraus geht hervor, dass ‚die Integrationspolitik von Mitgliedstaaten durch die Weiterentwicklung von Strukturen und

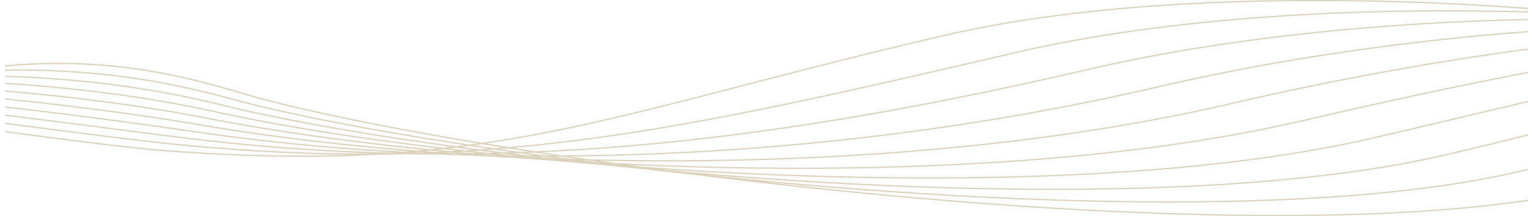


„Europa 2020“ ist eine Wachstumsstrategie der EU für das nächste Jahrzehnt, welche 2010 vom Europäischen Rat verabschiedet wurde. Drei der Ziele sind für die Integration von Einwanderinnen und Einwanderern relevant: die Beschäftigungsquote für Frauen und Männer, die Verbesserung des Bildungsstandes und die Förderung der sozialen Eingliederung, insbesondere durch die Verringerung der Armut. Die „Integrierten Leitlinien“ von „Europa 2020“ steckten den Rahmen für die einschlägige Strategie und die Reformen auf Ebene der Mitgliedstaaten ab: Erwerbsbeteiligungsquote erhöhen; Hindernisse beseitigen, die den Eintritt in den Arbeitsmarkt erschweren; gezielte Migrations- und Integrationspolitik; Hemmnisse beruflicher und geografischer Mobilität von Arbeitnehmern beseitigen; Hochschulsektor für Lernende ohne traditionellem Profil öffnen und Sicherstellung der Chancengleichheit bei Dienstleistungen und Gesundheitsfürsorge (Europäische Kommission, 2012).

EU-AKTIONEN FÜR EINE ERFOLGREICHE INTEGRATION

Die gemeinsamen Grundprinzipien für die Politik der Integration von Einwanderinnen und Einwanderern in der EU wurden vom Rat für Justiz und Inneres im November 2004 verabschiedet und bilden das Fundament der EU-Initiativen im Bereich der Integration. Im ersten GGP heißt es: „Die Eingliederung ist ein dynamischer, in beide Richtungen gehender Prozess des gegenseitigen Entgegenkommens aller Einwanderinnen und Einwanderern und aller in den Mitgliedstaaten ansässigen Personen“ (Europäische Kommission, 2012).

Instrumenten für den Wissensaustausch und die Koordination mit anderen relevanten Politikbereichen, wie Beschäftigung, Bildung und soziale Integration unterstützt werden sollte.“ Darüber hinaus enthält es die Forderung an die Kommission, europäische Module zu identifizieren, um den Integrationsprozess zu unterstützen und Kernindikatoren zur Überwachung der Ergebnisse der Integrationspolitik zu entwickeln“ (Europäische Kommission, 2012).



Die gemeinsame Agenda für Integration (2005-2010) wurde 2005 von der Kommission vorgelegt.⁸ „Im Juli 2011 präsentierte die Kommission eine europäische Agenda für die Integration von Nicht-EU-Zuwanderern, deren Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Steigerung der ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Partizipation von Zuwanderern und nachdrücklich auf lokalen Aktionen lag“ (Europäische Kommission, 2012).

EU-Instrumente zur Förderung der Integration sind weiters Ministerkonferenzen, nationale Kontaktstellen für Integration, ein europäischer Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen, das Europäische Integrationsforum, die europäische Website für Integration, das Handbuch zur Integration (dritte Ausgabe 2010), europäische Integrationsmodule und Indikatoren zur besseren Vergleichbarkeit und zur Stärkung des europäischen Lernprozesses für die Überwachung der Ergebnisse von Integrationspolitiken (Europäische Kommission, 2012).

Mit dem Thema Integration befasst sich außerdem der Rat der Europäischen Union, das Europäische Parlament, der Ausschuss der Regionen und der Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss. Das Thema Integration ist in der EU als Querschnittsmaterie zu betrachten.⁹

⁸ „Sie steckt den Rahmen für die Umsetzung der gemeinsamen Grundprinzipien. Zusätzlich entwirft die gemeinsame Agenda Pläne für eine Reihe unterstützender EU-Mechanismen und Instrumente, um die Integration zu fördern und den Austausch zwischen Integrationsakteuren zu erleichtern, zum Beispiel die Europäische Website über Integration und das Europäische Integrationsforum“ (Europäische Kommission, 2012).

⁹ Links zu den EU-Aktionen sind unter dem Kapitel „Weiterführende Literatur“ angeführt.



MIGRATION UND INTEGRATION: SITUATION IN ÖSTERREICH

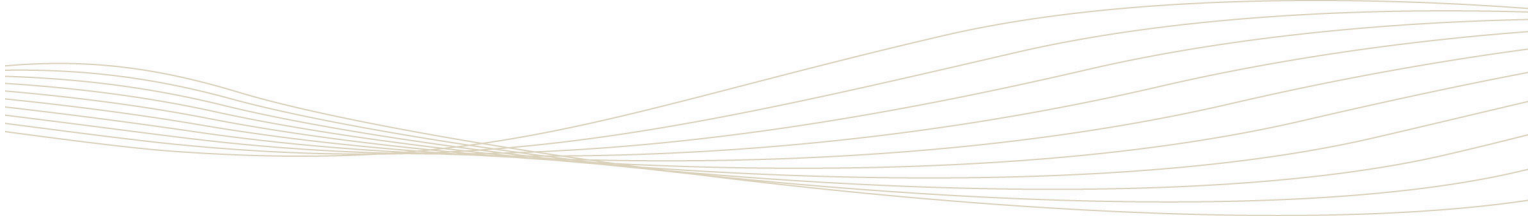
Aktuelle Entwicklungen und Zahlen liefert der Integrationsbericht des Bundesministeriums für Inneres. Im Jahr 2011 wanderten etwas mehr als 130.000 Personen nach Österreich zu, während zugleich knapp 95.000 das Land verließen. Daraus ergab sich eine Netto-Zuwanderung von +35.000 Personen.

Zugenommen hat auch die Einreise von Asylsuchenden. Im Durchschnitt des Jahres 2011 lebten rund 1,569 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich (=18,9% der Gesamtbevölkerung). Davon gehören rund 1,153 Millionen der „ersten Generation“ an, da sie selbst im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugezogen sind. Die verbleibenden knapp 415.000 Personen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort (zweite Migrantengeneration). Die größte Herkunftsgruppe stammt mit knapp 227.000 Personen (Geburtsort bzw. Staatsbürgerschaft) aus Deutschland, gefolgt von 209.000 Personen aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo (Stichtag 1.1.2012). Es folgen: Türkei (186.000), Bosnien und Herzegowina (133.000), Rumänien (75.000), Kroatien (70.000), Polen (63.000), Ungarn (46.000), Tschechische Republik (44.000) und Italien (30.000). Im Jahr 2011 stammten rund 43.000 Zuwanderer aus Drittstaaten. 14.500 Zuzüge entfielen dabei auf Zuwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien, 12.300 kamen aus asiatischen Staaten und 3.800 aus Afrika sowie Nord- und Südamerika. Die Anzahl der Zuzüge aus der Türkei war mit 3.900 Personen vergleichsweise gering (STATISTIK AUSTRIA, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2012).¹⁰

„EIN BUNTES BLUMENFELD IST SCHÖNER.“¹¹

¹⁰ Weitere Daten sind unter „Weiterführende Literatur“ angeführt.

¹¹ Interviewpartner (Nkumba, 2012)



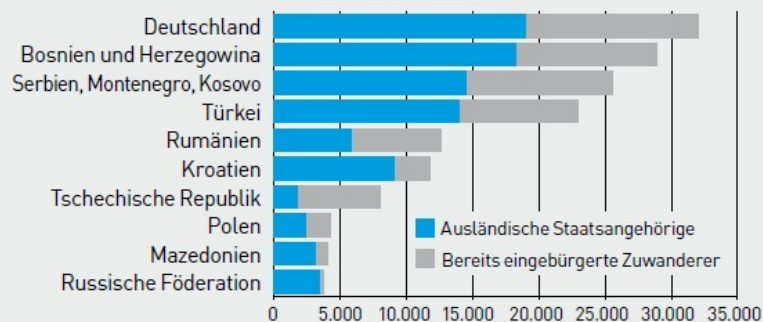
In Österreich sind die Politik, die Verwaltung, Organisationen und Interessensvertretungen und die allgemeine Zivilgesellschaft Ebenen der Integrationsarbeit.

Bund, Länder, Gemeinden und Sozialpartner haben einen „Nationalen Aktionsplan (NAP) für Integration“ mit konkreten Integrationskriterien entwickelt. Ein Kernelement dieses Aktionsplanes sind Kenntnisse der deutschen Sprache als künftige Voraussetzung für dauerhafte Zuwanderung. Der NAP sieht Indikatoren für die folgenden Bereiche vor: Sprache und Bildung, Arbeit und Beruf, Sicherheit (Rechtsstaat und Werte), Gesundheit und Soziales, Interkultureller Dialog, Sport und Freizeit, Wohnen und räumlicher Kontext. Auch das Statistische Jahrbuch für Migration und Integration 2010 enthält erstmals 25 definierte Indikatoren zur Beurteilung von Integrationsprozessen. Die Indikatoren wurden von der Statistik Austria in Zusammenarbeit mit der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften entwickelt. Als fünf wichtigste Messgrößen für Integration werden der Bildungsstand, die Erwerbstätigkeit, die Arbeitslosenquoten, das Nettojahreseinkommen und die Armutsgefährdung/Armut gesehen. (Bundeskanzleramt, 2012)

MIGRATION UND INTEGRATION: SITUATION IN OBERÖSTERREICH

Am 1.1.2011 lebten rund 192.500 Personen ausländischer Herkunft in Oberösterreich, das entspricht 13,6% der oberösterreichischen Gesamtbevölkerung. Knapp die Hälfte der Zuwanderer stammt aus der EU. Rund 32.000 deutsche Migrantinnen und Migranten stellen die größte Zuwanderungsgruppe, auf Platz zwei liegen Menschen aus Bosnien (28.900) und auf dem dritten Rang Zuwanderer aus Serbien, Montenegro und Kosovo (25.500). Mit 28,9% war der Anteil der Migrantinnen und Migranten im Bezirk Wels (Stadt) am höchsten, gefolgt von den Bezirken Linz (Stadt) mit 24,6% und Steyr (Stadt) mit 21,5%. Der Bevölkerungsanteil mit ausländischer Herkunft war im Bezirk Freistadt mit 4% am niedrigsten. Im Jahr 2010 ergab sich eine Nettozuwanderung (Wandersaldo) von 2.900 Personen (STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds, 2011).

BEVÖLKERUNG AUSLÄNDISCHER HERKUNFT AM 1.1.2011 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. 1.1.2011

Abbildung 1: Bevölkerung ausländischer Herkunft am 1.1.2011 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland (STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds, 2011, S. 22)

„WER INTEGRATION NICHT LEBT, VERGIBT CHANCEN. DAHER IST
EIN EINSATZ VON UNS ALLEN GEFORDERT!“
(INTEGRATIONSLEITBILD OÖ)

Die durchschnittliche Kinderzahl bei Migrantinnen ist höher als bei Frauen mit österreichischer Herkunft. Im Schuljahr 2009/10 hatten rund 14% der Schülerinnen und Schüler in Oberösterreich eine andere Umgangssprache (Muttersprache) als Deutsch. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Umgangssprache in höheren Schultypen wesentlich niedriger war.

Im Jahr 2010 betrug die Arbeitslosenquote der Österreicherinnen und Österreichern in Oberösterreich 4,4% und war damit deutlich niedriger als der nationale Durchschnitt von 6,5%. Bei den ausländischen Staatsangehörigen lag Oberösterreich mit 8,1% ebenfalls unter dem Wert von 9,6% für ganz Österreich.

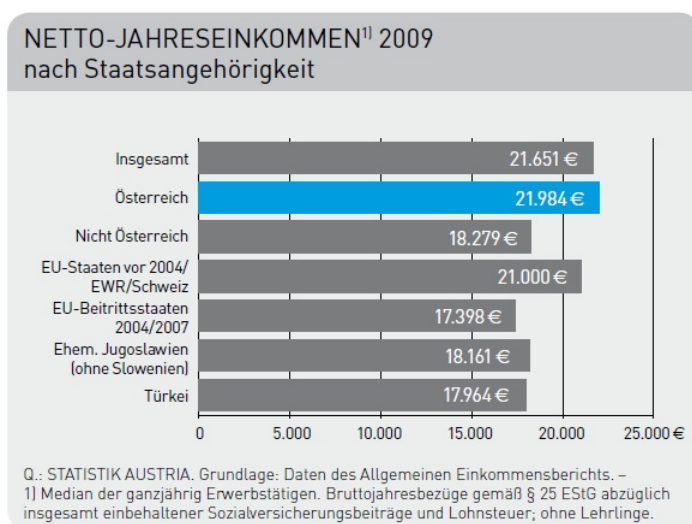


Abbildung 2: Netto-Jahreseinkommen 2009 nach Staatsangehörigkeit (STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds, 2011, S. 25)

Das Nettojahreseinkommen von Migrantinnen und Migranten ist geringer als das von Menschen österreichischer Herkunft. Das Medianeinkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Oberösterreich lag 2009 bei 21.700 Euro. Österreicherinnen und Österreicher verdienten rund 22.000 Euro, das Netto-Einkommen von zugewanderten Personen betrug hingegen nur rund 18.300 Euro (83% des Einkommens von Österreicherinnen und Österreichern). Während das Netto-Einkommen von Zuwanderern aus den vor 2004 beigetretenen EU-Ländern, EWR und Schweiz bei 21.000 Euro lag,



verdienten Personen aus den 2004 und 2007 beigetretenen EU-Ländern nur rund 17.400 Euro (STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds, 2011).

Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in Oberösterreich finden sich in der Politik und der allgemeinen Zivilgesellschaft wieder. Integration wird in Oberösterreich auch neben der „plakativen Integrationsarbeit“ gelebt, reicht also weit über die institutionelle oder gemeinläufig bekannte Integrationsarbeit hinaus.

Um den Anforderungen einer gelungenen Integration von und mit Zuwanderinnen und Zuwanderern begegnen zu können, wurde 2001 die Integrationsstelle OÖ in der Abteilung Soziales beim Amt der Oö. Landesregierung eingerichtet. Unter dem Motto „Integration ist... was wir daraus machen!“ manifestierte das Land Oberösterreich 2009 sein Integrationsleitbild und die Schwerpunkte seiner Integrationspolitik.

Das Land Oberösterreich entwickelte folgende integrationspolitische Leitlinien: Vielfalt leben (Anerkennung der Pluralität der Bevölkerung), Teilhabe sichern (Sicherung des gleichberechtigten Zugangs zu den gesellschaftlichen Ressourcen), Zusammenhalt stärken (Förderung eines respektvollen Umgangs der Gesellschaft miteinander) und gemeinsam Verantwortung tragen (Integrationsstelle Oberösterreich, 2012).

Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik sind: Austausch und Zusammenarbeit, Unterstützung von Integration in Gemeinden, Integrationsförderung – verbesserter Blick auf Zielgruppen und Bedarf, mehr Information und Kommunikation, öffentliche Institutionen – Umgang mit Vielfalt und die Integrationsstelle OÖ. Ebenso gibt das Land Oberösterreich Empfehlungen für konkrete Maßnahmen in den Bereichen Sprache, Kinder und Jugendliche, Erwachsene, Bildung, Erziehung, Schule, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung, öffentliche Verwaltung, Gesundheit und Soziales, Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben, Städte und größere Gemeinden, ländlicher Raum, Kultur und Religion, Freizeit und Sport.¹²

¹² Die Ausführung sowohl der Leitlinien, als auch der Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik und die Empfehlungen für konkrete Maßnahmen können in der Broschüre, „Integration ist... was wir daraus machen!“ des Landes OÖ nachgelesen werden.



„WER DIE ERDE VON OBEN BETRACHTET, SIEHT KEINE
GRENZEN.“¹³

FACTBOX INTEGRATION:MIGRATION

Migration:

Prozess, in dem Menschen über Grenzen hinweg wandern, um dort (dauerhaft oder vorübergehend) zu leben und zu arbeiten. Migration wird entweder erzwungen oder basiert auf Freiwilligkeit

Migrantinnen und Migranten:

Menschen, die ihr Heimatland verlassen und langfristig in ein anderes Land übersiedeln

Integration:

Eingliederung in ein größeres Ganzes
Als Querschnittsmaterie zu betrachten
Problematische Begrifflichkeit

Situation in der EU:

72,1 Millionen (geschätzt) internationale Migrantinnen und Migranten befinden sich 2010 in Europa, das entspricht 8,7% der europäischen Bevölkerung. Länder mit dem größten Anteil an Migranten sind Russland (12,3 Millionen), Deutschland (10,8 Millionen) und England (6,4 Millionen).
52,4% der internationalen Migrantinnen und Migranten in Europa sind Frauen.

Situation in Österreich:

1,453 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund lebten 2010 in Österreich, das entspricht 18,6% der österreichischen Gesamtbevölkerung.

Situation in Oberösterreich:

192.500 Millionen Migrantinnen und Migranten lebten 2011 in Oberösterreich, das entspricht 13,6% der oberösterreichischen Gesamtbevölkerung.

¹³ Charles Lindbergh (1902-1974) war ein amerikanischer Pilot. Ihm gelang die erste Alleinüberquerung des Atlantiks von New York nach Paris ohne Zwischenlandung.



SURPRISE FACTORS – POSITIVE UND NEGATIVE ÜBERRASCHENDE ENTWICKLUNGEN

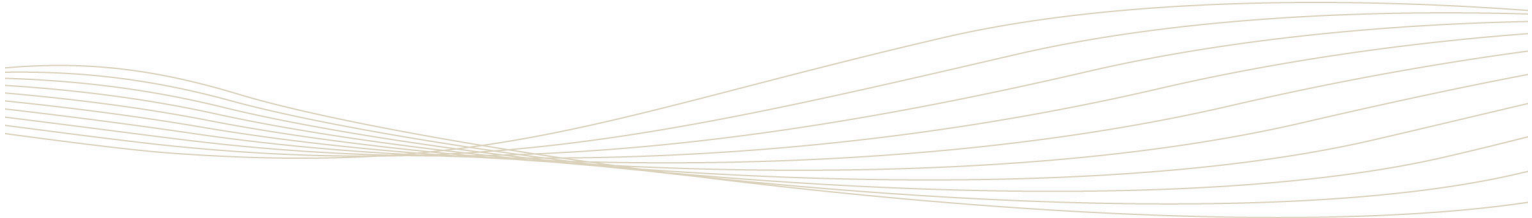
Im Rahmen der Integrationsarbeit gibt es europäische Initiativen, den österreichischen ‚Aktionsplan für Integration‘, sowie Leitlinien und Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik. Sämtliche Institutionen fungieren in Oberösterreich im Rahmen der Integrationsarbeit in vielen Bereichen als Informations- und Beratungsstelle, fördern den interkulturellen Dialog, bieten Sprachkurse an, helfen bei der Arbeitssuche, bei der Anerkennung von Kompetenzen, organisieren Veranstaltungen, arbeiten an verschiedensten Projekten (in Bildung, Kultur, Religion, Sport etc.) und schaffen so Raum für ein Miteinander.

Die folgenden Ausführungen über SURPRISE FACTORS, Herausforderungen und Wünsche zum Thema Integration stammen aus im Mai 2012 geführten Gesprächen mit Menschen aus Oberösterreich¹⁴, die dem Thema Integration sehr nahe sind. Ihre Institutionen leisten einen wertvollen, zum Teil auch schon jahrelangen Beitrag im Rahmen der Integrationsarbeit. Basierend auf Recherchen und einem Expertendiskurs zeigt ACADEMIA SUPERIOR Anliegen und Handlungsempfehlungen für die Integrationsarbeit auf. Die Gesprächspartnerinnen und -partner identifizierten **SURPRISE FACTORS** in den Bereichen Politik, Medien, Arbeit, Einstellungen und Werte.

ANSIEDELUNG DES THEMAS UND FEHLEN EINES GESAMTÜBERBLICKES ÜBER INTEGRATION IN ÖSTERREICH UND OBERÖSTERREICH

Betroffene sagten aus, dass die Ansiedelung des Themas Integration im oberösterreichischen Sozialressort eine negative Konnotation hat: „Migranten werden als die ‚Armen‘ abgestempelt“. In Salzburg zum Beispiel nimmt man sich des Themas im Ressort Volkskultur und Tourismus an. Außerdem wurde von den Gesprächspartnern

¹⁴ Die Gesprächspartner sind hinten unter ‚Interviewpartner und Impressum‘ angeführt



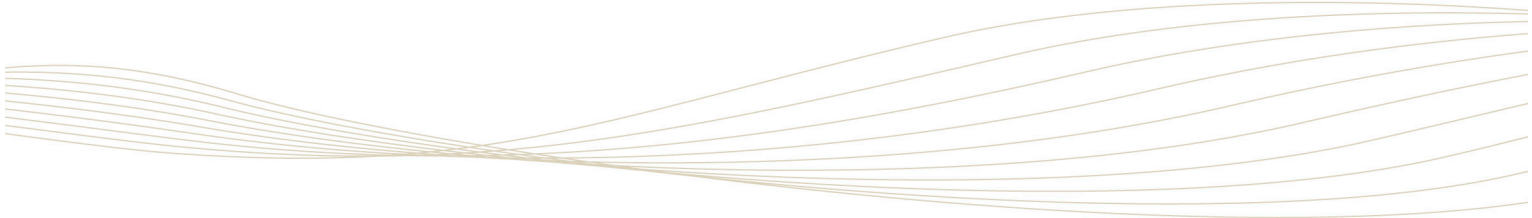
beanstandet, dass ein Gesamtüberblick und eine Zusammenschau fehlt, wie Integration in Oberösterreich und eine funktionierende Integration in Österreich aussieht bzw. nach welchen Kriterien sie als erfolgreich gewertet werden kann.

AMBIVALENTER UMGANG DER ENTSCHEIDUNGSTRÄGERINNEN UND ENTSCHEIDUNGSTRÄGER MIT DEM THEMA INTEGRATION

Als ein weiterer negativer SURPRISE FACTOR wurde der schwerfällige Umgang der großen Parteien mit dem Populismus anderer Parteien und ganz generell ihre Handhabe mit dem Thema Integration genannt. Dennoch kommt seitens der oberösterreichischen Politik eine klare und positive Aussage, dass ‚diese‘ Menschen gebraucht werden und WIR Verantwortung im Bereich Integration tragen, also eine gemeinsame Verantwortung wahrzunehmen ist. Mit Sebastian Kurz als Integrationsverantwortlichen in der Bundesregierung wurde außerdem ein positives Zeichen im Rahmen der Integrationsarbeit gesetzt. Positiv wird von der Mehrheit der Befragten bemerkt, dass Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger (AMS, Politik, Vereine, etc.) in Oberösterreich an einem Strang ziehen und alle in den Dialog einbezogen werden. „Es wird *mit* Migranten und nicht *über* sie geredet“. „Die Kommunikation mit der Politik und mit dem ÖIF funktioniert grundsätzlich gut. Sehr positiv und wichtig erachten wir das zwei Mal jährlich stattfindende Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik und allen anerkannten Religionsgemeinschaften“, so der Geschäftsführer der Islamischen Religionsgemeinde Linz (IRG), Herr Murat Baser, welcher ebenso die gute Zusammenarbeit mit den oberösterreichischen Medien betont.

ANDAUERnde CHANCENUNGLEICHHEIT

Nicht unbedingt überraschend, werden als negative Entwicklungen werden im Bereich der Arbeitswelt genannt: Migrantinnen und Migranten sind eher von Armut, Arbeitslosigkeit und niedrigen Löhnen betroffen, sind eher in segmentierten Branchen tätig und haben eher mit einem schwierigen Arbeitsumfeld (Lärm etc.) und mehr Risiken am Arbeitsplatz zu rechnen.



Manche der beruflichen Hürden werden jedoch strukturell geschaffen, wenn zum Beispiel Ausbildungen von Migrantinnen und Migranten, die im Vorfeld im Heimatland erworben wurden, nicht anerkannt werden (können).

Migrantinnen und Migranten, die sich in Oberösterreich schon jahrelang ehrenamtlich in der Integrationsarbeit engagieren, bemühen sich immer wieder vergeblich um Anerkennung und Unterstützung. Ihr wertvoller Beitrag im Rahmen der Integrationsarbeit wird oft nicht entsprechend geschätzt und honoriert.

„KOMPETENZEN KENNEN KEINE STAATSGRENZEN!“¹⁵

ANDAUERnde ABLEHNUNG

Überraschend wird festgestellt, dass auf beiden Seiten ein fortschreitender Rassismus herrscht: Einerseits ist man überrascht, dass innerhalb der Migrantinnen und Migranten viel Rechtsextremismus herrscht und dieser, oft durch Migrantenmedien, die viel Einfluss besitzen, aufgeheizt wird. Andererseits erachtet man die fortschreitende Anfeindung, die Ablehnung, den Rassismus Migranten gegenüber, die teilweise von der Politik instrumentalisiert wird, als negative Entwicklung. „Es wird auf Communities und Ethnien mit dem Finger gezeigt. Vorurteile basieren nicht auf Daten und Fakten, sondern durch Meldungen der Politik, und die Medien verstärken diese. Es entwickelt sich in der Gesellschaft eine Islamophobie und eine Ablehnung verschiedenen Ethnien gegenüber“¹⁶.

„WIR NEHMEN UNS DIE KULTUR, WIE WIR SIE BRAUCHEN.“¹⁷

¹⁵ (migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, 2012)

¹⁶ Interviewpartner, Geschäftsführer von „migrare – Zentrum für MigrantInnen“ Herr Mümtaz Karakurt (2012)

¹⁷ (Schenk, Buchpräsentation "Die Integrationslüge", 2012)



GROSSES POTENZIAL UND „TIEFERE WERTE“

Als grundsätzlich positiv bemerkt die Leiterin des Integrationszentrums Oberösterreich, Frau Mag. Doris Staudinger, die Werte von Migrantinnen und Migranten: „Ihr Potenzial ist enorm hoch, nicht nur in intellektueller, kreativer und sportlicher Hinsicht. Migranten haben oft ‚tiefere Werte‘ und sind prinzipientreuer, auch in beruflicher Hinsicht. Ihr Familiensinn ist eher ausgeprägt, wodurch auch zum Beispiel die Informationsweitergabe besser funktioniert“, so Doris Staudinger. Ihre besseren Familien- und Netzwerkstrukturen fungieren als sehr gute Kommunikationskanäle.

SURPRISE FACTORS

- Ansiedelung des Themas und Fehlen eines Gesamtüberblickes über Integration in Österreich und Oberösterreich
- Ambivalenter Umgang der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit dem Thema Integration
- Andauernde Chancenungleichheit für Menschen mit Migrationshintergrund
- Andauernde Ablehnung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Potenzial und „tiefere Werte“ von Menschen mit Migrationshintergrund



HERAUSFORDERUNGEN FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

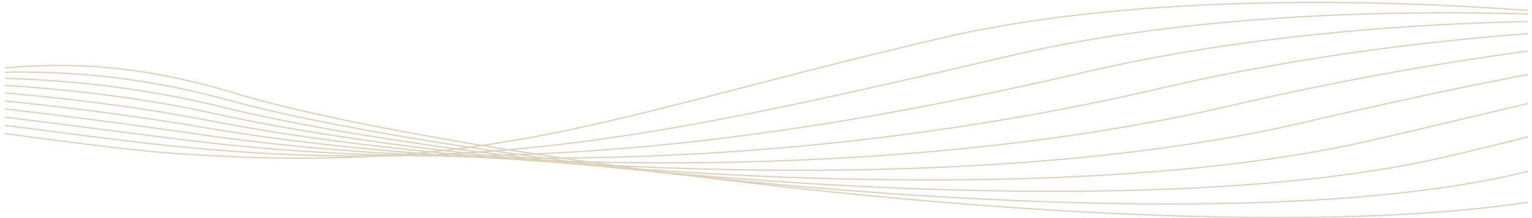
Die oben genannten SURPRISE FACTORS im Bereich der Integration implizieren eine Reihe an Herausforderungen und ebenso Handlungsempfehlungen an Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und den Einzelnen. Die hier genannten Herausforderungen der Integrationsarbeit reichen vom Wertesystem, dem Glauben und den Medien, über das Thema Kultur, Sprache, Beruf, Bildung, Jugend und Armut bis hin zu Wohnen, Verwaltung und Politik.

VERTRAUEN STÄRKEN UND ANGST ABBAUEN

Probleme in den Familien übertragen sich auf die Gesellschaft, es entsteht eine Werteänderung oder ein Werteverlust in der Gesellschaft, der Mensch wird immer materialistischer, Solidarität und Mitmenschlichkeit wird nicht mehr als erstrebenswert angesehen, Toleranz und Verständnis für den Glauben und die Lebensweise anderer Menschen sinkt. Egoismus, Unterschiede, Unkenntnisse und Unbewusstsein führen zu Konflikten: „wir haben ein Vertrauensproblem in Menschen“¹⁸. So trägt jede und jeder Einzelne Verantwortung für eine gelungene Integration, für ein gutes Miteinander; nicht zuletzt natürlich auch die Medien durch das Verbreiten von Informationen.

Der Geschäftsführer, des Interkulturellen Integrationszentrums OÖ, Isaak Sedou Nkumba, fragt sich, woher der Hass der Menschen in Europa kommt und wovor Europa eigentlich Angst hat. Seiner Meinung nach entsteht Angst durch „Irrtum vor Konkurrenz, Herrschaft und Dominanz“ (Isak Sedou Nkumba). Er erinnert vor allem an die Angst der Flüchtlinge. Ablehnung und Abwertung gegenüber anderen entsteht laut Martin Schenk

¹⁸ Interviewpartner Isaak Sedou (Nkumba, 2012)



durch „Angst vor sozialem Abstieg, sowie Statusverlust, Kontrollverlust und dem Abhandenkommen des eigenen Genusses“¹⁹.

„DER ABERGLAUBE SCHLIMMSTER IST, DEN SEINEN FÜR DEN ERTRÄGLICHEREN ZU HALTEN.“ (GOTTHOLD EPHRAIM LESSING)

VIELFALT NUTZEN UND MÖGLICHKEITEN BIETEN

Migranten beheimaten eine Vielzahl an Potenzialen, seien es die Kultur, die Sprache, Ausbildungen etc. Diese Vielfalt ist eine große Chance und nicht nur die Arbeitsmarktpolitik ist gefordert, sie zu nutzen. Unterschiede in und Unkenntnisse über andere Kulturen und Glaubensrichtungen führen zu Konflikten, denen man oft unsachlich begegnet. Wie wird in Österreich zum Beispiel mit einem anderen Zeitverständnis oder mit Mehrsprachigkeit umgegangen? Und welche Sprachen sollen die Kinder im Kindergarten lernen? Beim Thema Deutschkenntnisse haben wir in Österreich ein rechtliches Wirrwarr: „Von Einwanderinnen und Einwanderern werden je nach Herkunftsland unterschiedliche Deutschkenntnisse verlangt“²⁰.

Die Nachfrage an Beratungs-, Bildungs- und Veranstaltungsangeboten und der Bedarf, Menschen mit Migrationshintergrund zu begleiten, steigt, die Gelder für die Töpfe dieser Institutionen hingegen werden gekürzt, parallel „stieg die Armut seit 2008“²¹. Weitere Herausforderungen stellen in Oberösterreich

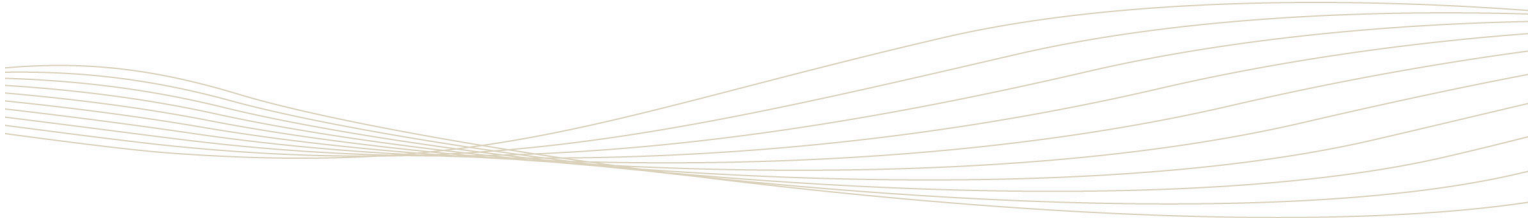
1. die Bereitstellung von Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für Migrantinnen und Migranten und die Motivation dieser, die Bildungsangebote wahrzunehmen: „Muslime haben sich vom Wissen distanziert“²²,

¹⁹ (Schenk, Buchpräsentation "Die Integrationslüge", 2012)

²⁰ Interviewpartnerin Doris (Staudinger, 2012)

²¹ Interviewpartner Mümtaz (Karakurt, 2012)

²² Interviewpartner Murat (Baser, 2012)

- 
2. die Zusammenarbeit von Entscheidungsträgern und Institutionen mit jugendlichen Migrantinnen und Migranten, sowie
 3. die Vermittlungsarbeit zwischen Jugendamt und Migranten-Familien dar.

„WER STÄNDIG AN GRENZEN GEDRÄNGT WIRD, KANN SICH NICHT INTEGRIEREN!“²³

DIALOG FÜHREN UND HÜRDEN ABBAUEN

Folgende Punkte gelten speziell für die Politik als Herausforderungen: der Umgang mit Hasspredigern, „welche die Existenz des Staates gefährden“²⁴, die Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Initiativen, die Pflege eines kontinuierlichen Dialogs mit Betroffenen des Integrationsthemas, die Magnetwirkung für Migranten (als potentielles Elektorat) und die Diskussion der Hintergründe (der Politik, von Politikern).

Die Leiterin der Interkulturellen Frauengruppe „Iris“, Theresa Wineroither²⁵, spricht von einer generellen „Demoralisierung sehr motivierter Menschen durch Ämter und Behörden“. Die Wohnungsvergabe an Migrantinnen und Migranten ist in Oberösterreich ungewiss, hier ist dringender Handlungsbedarf gegeben.

HERAUSFORDERUNGEN

- Vertrauen stärken und Angst abbauen
- Vielfalt nutzen und Möglichkeiten bieten
- Dialog führen und Hürden abbauen

Wie diesen Herausforderungen auf unterschiedlichen Ebenen begegnet werden kann, zeigt das nächste Kapitel.

²³ (migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ, 2012)

²⁴ Interviewpartner Isaak Sedou (Nkumba, 2012)

²⁵ Interviewpartnerin Theresa (Wineroither, 2012)



WÜNSCHE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

INTEGRATION ALS QUERSCHNITTSTHEMA

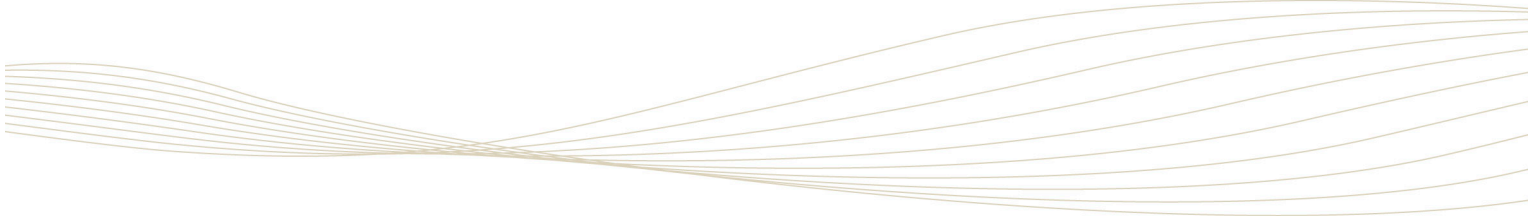
Generell wird empfohlen, das Thema Integration nicht gesondert zu behandeln und von sämtlichen Bereichen zu trennen, sondern das Thema vielmehr als Querschnittsmaterie (in Politik, Wirtschaft und im gesellschaftlichen Leben) zu kombinieren; ebenso sollen zum Beispiel Erfolgsgeschichten nicht separat hervorgehoben werden. Der Politik wird nahe gelegt, adäquate Rahmenbedingungen in Bezug auf das Regelsystem zu schaffen: keine ‚Migrantentellen‘ zu eröffnen, sondern Anliegen in bestehende Institutionen zu integrieren und mit fremdsprachigen Unterlagen zu versehen.

„WIR MÜSSEN UNS DER GEGEBENEN SITUATION – DER
WELTWEITEN MIGRATIONSBEWEGUNG, DER EINWANDERUNG
NACH ÖSTERREICH – STELLEN.“²⁶

GESAMTÜBERBLICK ZU INTEGRATION IN OBERÖSTERREICH

Es fehlt ein Überblick über die Integrationssituation und die Integrationsarbeit in Oberösterreich bzw. Österreich: Es ist nicht ersichtlich, wer sich in welchem Ausmaß der Integrationsarbeit widmet, welche Formen hierzulande die Integrationsarbeit annimmt, welche Modelle und Projekte bereits erfolgreich umgesetzt werden konnten, welche Arbeitsweisen zukünftig förderlich wären für ein Hin zu einer gelungenen Integration, welche Ansätze und Methoden sich eher weniger für die Integrationsarbeit eignen, was erfolgreiche Projekte ausmacht und wie Integration evaluiert wird. Deshalb wäre die Erstellung und Publikation eines Gesamtüberblicks zu Integration in Oberösterreich ein

²⁶ Interviewpartnerin Theresa (Wineroither, 2012)



hilfreiches Werkzeug für weitere Handlungsmaßnahmen, für ein Miteinander, auf sämtlichen Ebenen.

„FRÜHER INVESTIEREN STATT SPÄTER REPARIEREN.“²⁷

RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN, UNGERECHTIGKEITEN BEGEGNEN UND DIALOG FÜHREN

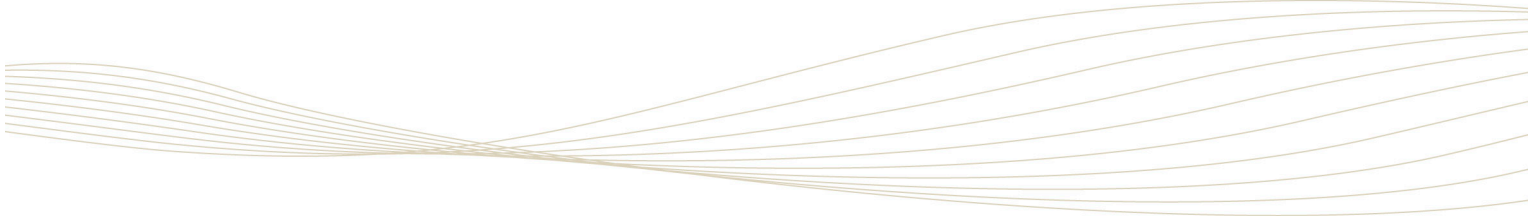
„In Österreich delegiert man zu viel mit dem Zeigefinger nach Wien – die Hausaufgaben gehören jedoch selbst gemacht“, so lautet ein geäußerter Vorwurf. Die oberösterreichische Politik ist gefordert, Notwendigkeiten und Forderungen beider Seiten zu betrachten und dementsprechende Rahmenbedingungen auf allen Ebenen (Bildung, Arbeit, Wohnen, Religion) zu schaffen, um Ungleichheit zu begegnen. Es wird zunehmend wichtiger, sich innerhalb der Migrantinnen und Migranten spezifische Gruppen und Bewegungen anzusehen und deren Situation zu erheben, um sie durch konkrete Maßnahmen unterstützen zu können.

Ebenso ist die Politik angehalten, vorausschauend zu planen, Diskriminierung zu bekämpfen, über Ungerechtigkeiten zu berichten sowie Positives aufzuzeigen und zu honorieren.

„Um aktuelle Entwicklungen im Thema der Integration zu erkennen und um gezielte Maßnahmen setzen zu können, bedarf es eines kontinuierlichen Stakeholder-Dialogs und -Austauschs zum Thema.“ Die Politik soll ihr Gegenüber ernst nehmen und einen regelmäßigen Dialog mit Betroffenen pflegen; dazu braucht es Politikerinnen und Politiker, die ihre Verantwortung wahrnehmen, ehrlich und offen sind.

VIelfalt NUTZEN, CHANCENGLEICHHEIT FORCIEREN UND UNTERSCHIEDEN SACHLICH BEGEGNEN

²⁷ Integrationsstaatssekretär Sebastian (Kurz, 2012)



Die Vielfalt, die Leistung, das Wissen, die Sprachen der Menschen, die hier sind, gehören hier und jetzt genutzt. Unterschieden soll sachlich begegnet und Informationen immer aus erster Hand geholt werden.

„ES HAT VIEL NEBENEINANDER PLATZ.“²⁸

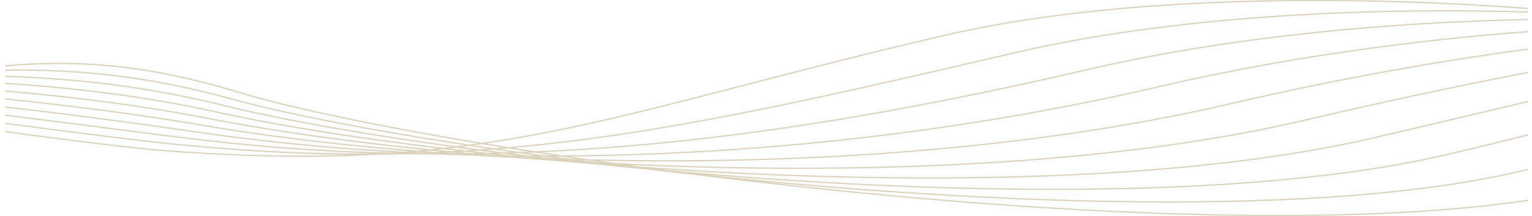
JETZT RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BERUFLICHE CHANCENGLEICHHEIT FÜR MENSCHEN, DIE VOR ORT, SIND SCHAFFEN

Auch beim Thema Arbeit lassen sich klare Handlungslinien ableiten: jetzt Menschen mit Migrationshintergrund adäquat, entsprechend ihrer Qualifikationen einsetzen, und die quotengesteuerte Einwanderung überdenken: Hürden zum Zugang von Arbeitsplätzen, vor allem im öffentlichen Dienst (Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden), abbauen, beziehungsweise Menschen mit Migrationshintergrund in die Gemeindearbeit und in öffentliche Kommunen einbeziehen und Arbeitsplatzchancen, Bezahlung, Arbeitsbedingungen an österreichische Verhältnisse angleichen. Menschen mit Migrationshintergrund / Betroffene (potentielle Wählerschaft) müssen Zugang zu wählbaren Plätzen haben, politische Ämter ausüben können. Politisch sollen dafür adäquate Rahmenbedingungen in Bezug auf das Regelsystem und Arbeit geschaffen werden.

ZIELGERICHTET UND IN KOOPERATION SPRACHPROBLEMEN DER ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER BEGEGNEN

Sprachprobleme der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wären durch Sprachkurse, die durch ein gemeinsames Fördermodell von Wirtschaft und Politik finanziert werden könnten, schnell beseitigt – nach dem Motto „pro geleistete Arbeitsstunde Einzahlung in Topf, welcher von Politik verdoppelt würde“. Durch eine Zusammenarbeit von Wirtschaft,

²⁸ Interviewpartnerin Theresa (Wineroither, 2012)



Politik und sämtlichen Institutionen könnten Probleme – zum Beispiel sprachliche – leichter beseitigt werden. „Sprachkurse sollen generell berufsorientierter ausgerichtet werden.“

AKTIVES MITGESTALTEN SEITENS DER WIRTSCHAFT BEI DER NOSTRIFIZIERUNG VON KOMPETENZEN

Im Ausland erworbene Bildungsabschlüsse und Berufsausbildungen von Migrantinnen und Migranten müssen einfacher und rascher anerkannt werden. Bewusstseinsbildung bei Unternehmen für die Chancen und Potenziale von Migrantinnen und Migranten soll betrieben werden. „Die Wirtschaft soll nicht nur delegieren, sondern die Dinge, zum Beispiel die Nostrifizierung von Kompetenzen, selbst in die Hand nehmen, es braucht dazu keine schwierige formelle Ebene. Die Wirtschaft könnte eine Vielfalt an Qualifikationen anerkennen und nutzen.“

„ES IST WICHTIG, DIE ‚KLEINEN LEISTUNGEN KLEINER MENSCHEN‘
ZU PFLEGEN.“²⁹

SPRACHE, AUSBILDUNG UND BEWUSSTSEINSBILDUNG FÖRDERN

In der Bildungsarbeit soll der Fokus auf Sprache, Ausbildung und nicht zuletzt auf Bewusstseinsbildung über ein Zusammenleben in kultureller Vielfalt gerichtet werden. Eine sprachliche Frühförderung in Kindergärten (in deutscher Sprache) muss gefördert werden. Das „rechtliche Wirrwarr“ bei den unterschiedlichen Deutschkenntnissen, die von Einwanderinnen und Einwanderern verlangt werden, muss gelöst werden. Politik, Arbeitnehmervertreter und Wirtschaft sollen die Sprachförderung forcieren. Ein zweites beitragsfreies Kindergartenjahr österreichweit³⁰, Maßnahmen bei Schulpflichtverletzungen, und ein kostenloses Nachholen von Bildungsabschlüssen,

²⁹ Interviewpartner Isack Sedou (Nkumba, 2012)

³⁰ Seit 2009 ist der Kindergarten in Oberösterreich ab dem vollendeten 30. Lebensmonat bis zum Schuleintritt beitragsfrei. (Land Oberösterreich, 2009)



ebenso die Nostrifizierung von ausländischen akademischen Abschlüssen sollen gefördert werden.

JETZT KOMPETENZEN NUTZEN, VERSTÄRKT IN DIE AUSBILDUNG JUGENDLICHER, VON FRAUEN UND BILDUNGSFERNER SCHICHTEN INVESTIEREN, ELTERN INS BOOT HOLEN UND MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN SOZIALPÄDAGOGISCH UNTERSTÜTZEN

Von großer Wichtigkeit ist, die Ausbildungen der Menschen mit Migrationshintergrund **jetzt** anzuerkennen, zu nutzen und ihnen außerdem Ausbildungsmöglichkeit zu ermöglichen. Ebenso „muss **jetzt** in die Bildung und Ausbildung Jugendlicher investiert werden“, sind sich alle Interviewpartnerinnen und Interviewpartner einig. In die Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus der zweite Migrantengeneration, der niedrig qualifizierten Migrantinnen und Migranten und vor allem der jüngeren Generation muss intensiviert werden. „Viele Jugendliche scheitern an der Unterstützung von zuhause, weil sich die Eltern möglicherweise in einer extremen Berufssituation befinden“, wurde in den Gesprächen befunden. Anreize sollen konkret für Kinder mit Migrationshintergrund geschaffen werden, um hier ein möglichst gutes Bildungsniveau zu erreichen.

Die Eltern der jungen Generation nehmen im Rahmen der Integrationsarbeit und der Integrationsmaßnahmen den Status ‚Schlüsselpersonen‘ ein: „Wenn wir die Eltern nicht im Boot haben, werden wir es nie schaffen. Wir brauchen ein neues System, wo wir Eltern stärker einbinden“, hört man seitens der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner als auch der Politikerinnen und Politiker.

Außerdem müssen für bildungsferne Menschen und speziell Frauen verstärkt Maßnahmen gesetzt werden. „Die Hälfte der Migrantinnen sind nicht im Erwerbsleben tätig. Hier müssen wir Möglichkeiten aufzeigen.“

Viele Muslime haben sich vom Wissen distanziert, deshalb ist es wichtig, „für Ausbildung und Bildung zu motivieren“ und „Bewusstseinsbildung zu betreiben, um Vorurteile abzubauen“.



„WENN MAN VOM SCHLÜSSEL [Z.B. SPRACHE] SPRICHT, WO IST
DANN DAS SCHLOSS?“³¹

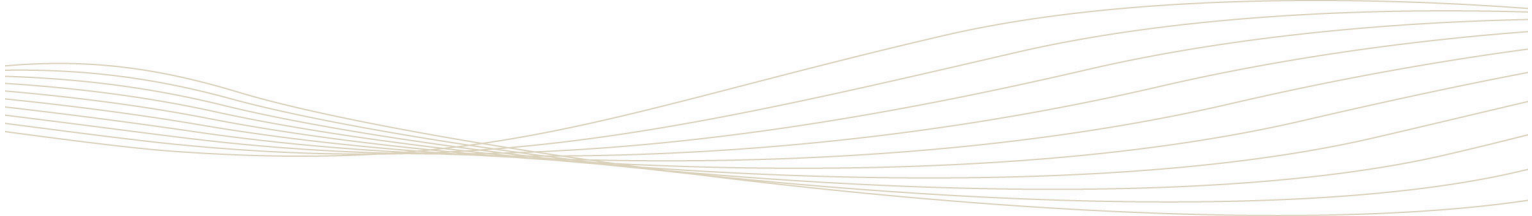
MEHR VERANTWORTUNG DER MEDIEN

Die Medien werden ganz klar aufgefordert, mehr Verantwortung im Verbreiten von Informationen zu übernehmen. Medien sollen einen Beitrag zur Aufklärungsarbeit leisten: „Die Bereitschaft für ein Miteinander beider Seiten mehr ins Zentrum ihrer Ausführungen rücken“ und „über Ungerechtigkeiten gegenüber Migranten berichten, über Positives sprechen und die Möglichkeit ergreifen, Hetzern entgegen zu treten.“

MIT MUT, RESPEKT, OFFENHEIT UND VERANTWORTUNG PLÄTZE UND RÄUME FÜR EIN MITEINANDER SCHAFFEN

Ein offenes und tolerantes Klima soll für die Integration von Migranten geschaffen werden. Für eine gelungene Integration braucht es „Offenheit, Mut und Respekt von beiden Seiten“. Der Mensch muss wieder im Vordergrund stehen, „wir brauchen wieder Werte und Inhalte – Österreich muss hier intensiver arbeiten“. Die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner kritisieren das Lamentieren der Österreicher auf hohem Niveau über sämtliche Bereiche des Lebens (Arbeit, Bildung, Sozialsystem, etc.). „Wir müssen die Ängste der Menschen ernst nehmen und sie dort abholen, wo sie stehen.“ Jede Kultur und Religion soll ihren Platz und Raum in Österreich haben. Räume müssen von beiden Seiten für alle geschaffen und angenommen werden, nicht nur um Begegnung und ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen, um Vorteile abzubauen, sondern auch um ein Miteinander zu ermöglichen. Als Beispiele für explizite Plätze und Räume der Integration können politische, kulturelle, religiöse, sportliche Veranstaltungen genannt werden: Tag der offenen Moschee, interreligiöse Fußballspiele, Karneval der Kulturen, Mentorenprogramme, Buddysysteme etc. Für eine

³¹ Martin (Schenk, Buchpräsentation "Die Integrationslüge", 2012)



gelungene Integration müssen Betroffene unbedingt miteinbezogen werden. „Die Gesellschaft braucht vor allem Menschen, die Vorhaben tragen und verantworten.“



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Integration als Querschnittsthema

- Integration als Querschnittsthema etablieren, anstatt Migrationsstellen eröffnen
- Evaluierungskriterien für gelungene Integration definieren

Gesamtüberblick zu Integration in Oberösterreich

- Überblick über die Integrationssituation und die Integrationsarbeit erstellen

Rahmenbedingungen schaffen, Ungerechtigkeiten begegnen und Dialog führen

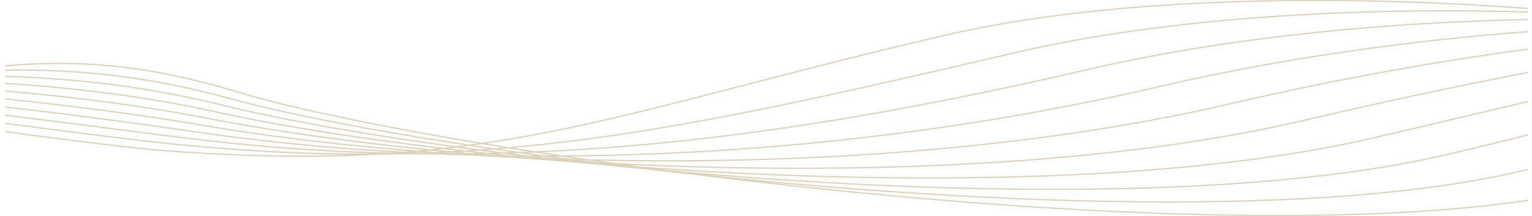
- Ungleichen Rahmenbedingungen auf allen Ebenen (Bildung, Arbeit, Wohnen, Religion) begegnen
- Diskriminierung bekämpfen, Ungerechtigkeiten berichten und Positives aufzeigen und honorieren
- Kontinuierlich Dialog mit Betroffenen führen

Vielfalt nutzen, Chancengleichheit forcieren und Unterschieden sachlich begegnen

- **Jetzt** die Leistung, das Wissen, die Sprachen der Menschen, die **hier** sind, nutzen
- Informationen immer aus erster Hand holen

Jetzt Rahmenbedingungen für berufliche Chancengleichheit für Menschen, die vor Ort, sind schaffen

- **Jetzt** Menschen mit Migrationshintergrund entsprechend ihrer Qualifikationen einsetzen
- Hürden zum Zugang von Arbeitsplätzen abbauen
- Vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund an Stellen des öffentlichen Dienstes berücksichtigen (Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden)
- Menschen mit Migrationshintergrund in die Gemeindearbeit und in öffentliche Kommunen einbeziehen
- Arbeitsplatzchancen, Bezahlung, Arbeitsbedingungen an österreichische Verhältnisse angleichen
- Zugang für Menschen mit Migrationshintergrund (potentielle Wählerschaft) für wählbare Plätze schaffen.



Zielgerichtet und in Kooperation Sprachproblemen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer begegnen

- Gemeinsames Fördermodell für Sprachkurse von Arbeitgebern und Politik installieren
- Sprachkurse berufsorientierter ausrichten

Aktives Mitgestalten seitens der Wirtschaft bei der Nostrifizierung von Kompetenzen

- Bildungsabschlüsse und Berufsausbildungen rascher anerkennen
- Bewusstseinsbildung bei Unternehmen für die Chancen und Potenziale von Migrantinnen und Migranten betreiben

Sprache, Ausbildung und Bewusstseinsbildung fördern

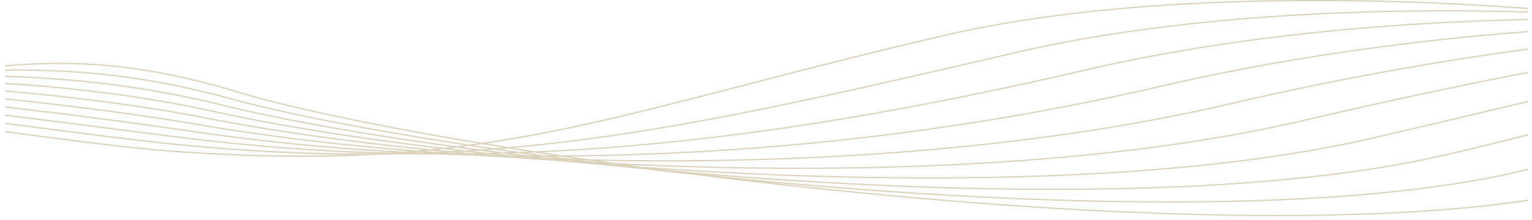
- Sprachliche Frühförderung forcieren
- Vorausgesetzte Deutschkenntnisse von Einwanderinnen und Einwanderern unterschiedlicher Herkunftsländer angleichen
- Gemeinsam mit Arbeitnehmervertretern und Wirtschaft die Sprachförderung forcieren
- Ein zweites bundesweites beitragsfreies Kindergartenjahr (verpflichtend für diejenigen, die sprachliche Defizite aufweisen)
- Maßnahmen bei Schulpflichtverletzungen
- Kostenloses Nachholen von Bildungsabschlüssen
- Nostrifizierung von ausländischen akademischen Abschlüssen

Jetzt Kompetenzen nutzen, verstärkt in die Ausbildung Jugendlicher, von Frauen und bildungsferner Schichten investieren, Eltern ins Boot holen und Migrantinnen und Migranten sozialpädagogisch unterstützen

- Bildungsanreize speziell für Kinder mit Migrationshintergrund schaffen
- Verstärkt Bildungsmaßnahmen für Frauen und bildungsferne Menschen setzen
- Migrantinnen und Migranten für Ausbildung und Bildung motivieren
- Eltern unbedingt stärker in die Integrationsarbeit einbinden
- Unterstützung der Migrantinnen und Migranten im sozialpädagogischen Bereich

Mehr Verantwortung der Medien

- Medien sollen einen Beitrag zur Aufklärungsarbeit leisten
- die Bereitschaft für ein Miteinander beider Seiten mehr ins Zentrum ihrer Ausführungen rücken



**Mit Mut, Respekt, Offenheit und Verantwortung Plätze und Räume für ein
Miteinander schaffen**

- Räume für ein Miteinander schaffen (in Politik, Kultur, Sport, Religion)
- Betroffene unbedingt in die Integrationsarbeit miteinbeziehen



WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Bachinger, Eva Maria, Schenk, Martin: Die Integrationslüge. Antworten in einer hysterisch geführten Auseinandersetzung. Deuticke im Paul Zsolnay Verlag, Wien 2011

Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung: <http://www.berlin-institut.org/>
Integration: <http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/faktoren/integration.html>

Bundeskanzleramt

Migration und Integration in Österreich: <http://www.bka.gv.at/site/7216/default.aspx>

Europäische Kommission

Europäische Website für Integration: <http://ec.europa.eu/ewsi/de/>

EU-Mandat zur Förderung der Integration: Europa 2020:

http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm

Integrierten Leitlinien:

<http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/Brochure%20Integrated%20Guidelines.pdf>

EU-Aktionen für eine erfolgreiche Integration:

http://ec.europa.eu/ewsi/de/EU_actions_integration.cfm

Europäische Integrationsforum: <http://ec.europa.eu/ewsi/en/policy/legal.cfm>

Bericht über die Fertigstellung des EU-Integrationsrahmens:

http://ec.europa.eu/ewsi/en/news/newsdetail.cfm?ID_ITEMS=12577

Europäische Agenda für die Integration von Nicht-EU-Zuwanderern: http://ec.europa.eu/home-affairs/news/intro/docs/110720/1_DE_ACT_part1_v3.pdf

Europäischer Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen: http://ec.europa.eu/home-affairs/funding/integration/funding_integration_en.htm

Jährliches Arbeitsprogramm der EU-Kommission: http://ec.europa.eu/home-affairs/funding/integration/funding_integration_en.htm#part_3

Handbuch zu Integration: dritte Ausgabe (2010):

http://ec.europa.eu/ewsi/en/resources/detail.cfm?ID_ITEMS=12892

Europäische Integrationsmodule:

http://ec.europa.eu/ewsi/en/resources/detail.cfm?ID_ITEMS=25494

Mitteilung der Kommission der europäischen Gemeinschaften: Eine gemeinsame Integrationsagenda - Ein Rahmen für die Integration von Drittstaatsangehörigen in die Europäische Union: [http://eur-](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:52005DC0389:DE:HTML)

[lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:52005DC0389:DE:HTML](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:52005DC0389:DE:HTML)

Integrationsstelle Oberösterreich: <http://www.integrationsstelle-ooe.at/>

Internationale Organisation für Migration: <http://www.iom.int/>

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich: <http://www.derislam.at/>

Islamische Religionsgemeinde Linz für das Bundesland Oberösterreich:

<http://www.ooe.derislam.at/>



Land Oberösterreich

Kurzfassung Integrationsleitbild Oberösterreich: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/SO_IntegrationIst.pdf

Land Oberösterreich: Integration von Migrantinnen und Migranten: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/26903_DEU_HTML.htm

Netzwerk Migration in Europa: <http://www.network-migration.org/>

Österreichisches Institut für Familienforschung

Migrantenfamilien und Integration in den EU-Mitgliedstaaten. Bericht der europäischen Beobachtungsstelle zur sozialen Situation, Demographie und Familie: <http://leavenetwork.univie.ac.at/fileadmin/OEIF/schriften/schrift10.pdf>

Österreichischer Integrationsfonds: <http://www.integrationsfonds.at/>

Nationaler Aktionsplan für Integration:

http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/Integrationsfond/NAP/nap_bericht.pdf

Integrationszentrum Oberösterreich, Österreichischer Integrationsfonds:

<http://www.integrationsfonds.at/oberoesterreich/>

Statistik Austria

Migration&Integration. Zahlen. Daten. Indikatoren 2012. Publikation der Statistik Austria und der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.:

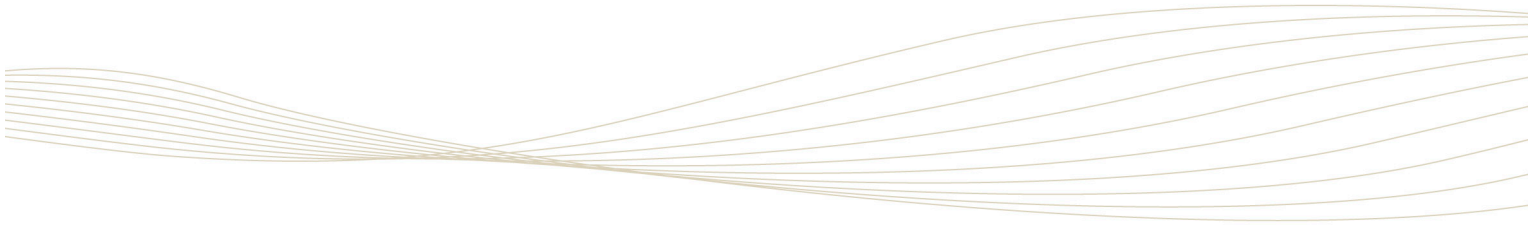
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/2/publdetail?id=2&listid=2&detail=636

Zentrum für MigrantInnen OÖ: <http://www.migrare.at>



LITERATURVERZEICHNIS

- Amt der Oberösterreichischen Landesregierung. (2009). *Kurzfassung des Integrationsleitbildes OÖ - Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik*. Linz: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung.
- Baser, M. (23. Mai 2012).
- Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung. (2007). *Migration - eine Einführung*. Abgerufen am 10. Juli 2012 von <http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/faktoren/migration.html>
- Bundeskanzleramt. (2012). *Migration und Integration in Österreich*. Abgerufen am 6. Juni 2012 von www.bka.gv.at/site/7216/default.aspx
- Duden. (2000). *Das große Fremdwörterbuch: Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter*. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Duden.
- Europäische Kommission. (2001). *Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Entwurf zum Bericht über die soziale Eingliederung: Teil I - Die Europäische Union*. Brüssel: Europäische Kommission.
- Europäische Kommission. (2012). *Das Mandat zur Förderung der Integration auf EU-Ebene*. Abgerufen am 1. Juni 2012 von <http://ec.europa.eu/ewsi/de/mandate.cfm>
- Europäische Kommission. (2012). *EU-Aktionen für eine erfolgreiche Integration*. Abgerufen am 1. Juni 2012 von http://ec.europa.eu/ewsi/de/EU_actions_integration.cfm
- Fernández de la Hoz, P. (2002). *Migrantenfamilien und Integration in den EU-Mitgliedstaaten*. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Galeano, E. (2003). *Zeit die spricht*. Wuppertal: Peter Hammer Verlag.



Integrationsstelle Oberösterreich. (2012). *Integrationsstelle OÖ: Integration ist ... was wir daraus machen*. Abgerufen am 6. 6 2012 von <http://www.integrationsstelle-ooe.at/>

International Organization for Migration. (2012a). *Migration & Statistical Data - New Challenges*. Abgerufen am 7. Juli 2012 von <http://www.iom.int/jahia/Jahia/about-migration/developing-migration-policy/new-challenges>

International Organization for Migration. (2012b). *Key Migration Terms*. Abgerufen am 10. Juli 2012 von <http://www.iom.int/jahia/Jahia/about-migration/key-migration-terms>

International Organization for Migration. (2012c). *Identifying International Migrants*. Abgerufen am 10. Juli 2012 von <http://www.iom.int/jahia/Jahia/about-migration/developing-migration-policy/identify-intl-migrants>

Karakurt, M. (21. Mai 2012).

Kurz, S. (18. Juni 2012). Arbeitskreistreffen "Potenziale von MigrantInnen für den Arbeitsmarkt erschließen", Linz.

Land Oberösterreich. (6. April 2009). *Oö. Kinderbetreuungsgesetzes-Novelle 2009*. Von http://www.ooe-kindernet.at/xbcr/SID-485E1639-313C76B6/140620-232_Rundschreiben_0409.pdf abgerufen

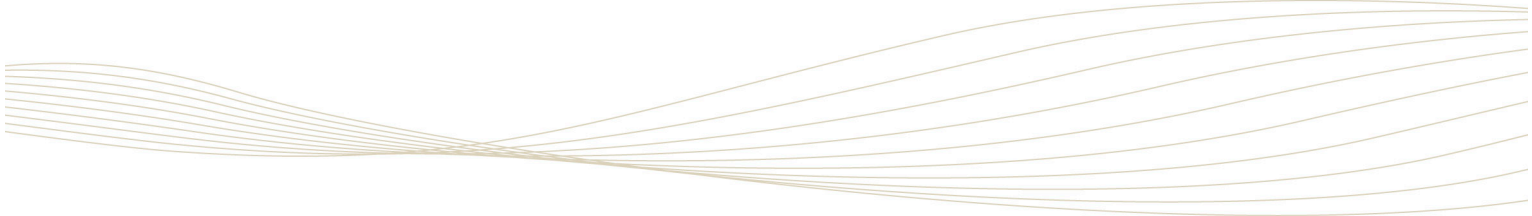
migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ. (2012).

Nkumba, I. S. (24. Mai 2012). Interviewpartner. Traun, OÖ.

Österreichischer Integrationsfond. (2011). *migration & integration: zahlen. daten. indikatoren*. Wien.

Portes, A. (1997). Immigration theory for a new century: some problems and opportunities. *International Migration Review*, 4, 812.

Schenk, M. (12. Juni 2012). *Buchpräsentation "Die Integrationslüge"*. Linz.



Schenk, M., & Bachinger, E. M. (2012). *Die Integrationslüge. Antworten in einer hysterisch geführten Auseinandersetzung*. Wien: Deuticke im Paul Zsolnay Verlag.

STATISTIK AUSTRIA, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (2011). *migration & integration. zahlen.daten.indikatoren 2011*. Wien.

STATISTIK AUSTRIA, Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (2012). *migration & integration. zahlen.daten.indikatoren. 2012*. Wien: Österreichischer Integrationsfonds.

STATISTIK AUSTRIA, Österreichischer Integrationsfonds. (2011). *migration & integration in den Bundesländern zahlen.daten.indikatoren 2011*. Wien.

Staudinger, D. (14. Mai 2012).

Thränhardt, D. (2000). Integrationsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland- institutionelle und soziale Rahmenbedingungen. In Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), *Integration und Intergrationsförderung in der Einwanderungsgesellschaft* (S. 13-47). Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Wineroither, T. (24. Mai 2012).



INTERVIEWPARTNER UND IMPRESSUM

Murat Baser, Geschäftsführer Islamische Religionsgemeinde für Oberösterreich

Mümtaz Karakurt, Geschäftsführer migrare Zentrum für MigrantInnen OÖ

Isaak Sedou Nkumba, Obmann und Verwaltungsleiter Interkulturelles Integrationszentrum OÖ

Doris Staudinger, Geschäftsführerin Integrationszentrum Oberösterreich (Österreichischer Integrationsfonds)

Theresa Wineroither, Interkulturelle Frauengruppe Iris, Traun

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung

c/o Johannes Kepler Universität Linz, Science Park 2

Altenberger Straße 69

4040 Linz

Tel: 0732/77 88 99

office@academia-superior.at

www.academia-superior.at

© 2012 ACADEMIA SUPERIOR



ACADEMIA
SUPERIOR
Gesellschaft für Zukunftsforschung

ZITATE

„Heimat ist, wo ich mich persönlich aufgehoben fühle.“ (Michael Strugl)

„Ich denke, man kann auch zwei Heimaten haben. Heimat ist, wo man gelebt hat, wo man sich wohlfühlt, wo Familie, Kinder und Freunde sind. Heimat ist etwas, das Zukunft hat. Sie ist dort, wo man nicht gezwungen ist zu bleiben, wo ich die Möglichkeit habe zu bleiben und mich dafür selber entscheiden kann.“ (Murat Baser)

HEIM:AT

Hat Integration mit Heimat zu tun?
Was ist Heimat für den Menschen überhaupt?
Folgende Zitate wurden im Rahmen der Recherchearbeit gesammelt.

„Wir bei Migrare sprechen von Heimaten. Heimaten soll man zulassen, sollen zugelassen werden. Der Begriff Heimat ist sehr veraltet. Heute leben so viele Menschen in mehreren Heimaten und nicht mehr dort, wo sie aufgewachsen sind. Heimat bedeutet für mich allerdings: geborgen sein, sich nicht rechtfertigen müssen.“ (Mümtaz Karakurt)

„Wo man sich heimisch fühlt, das heißt wo man sich wohl fühlt, wo die Dinge vertraut werden, wo man sich damit identifiziert.“ (Anas Schakfeh)

„Für mich ist Heimat dort, wo mein Frau und meine beiden Kinder sind.“ (Markus Hengstschläger)

„Ein Stück Heimat ist für mich bei den Menschen.“ (Theresa Wineroither)



ACADEMIA SUPERIOR

Gesellschaft für Zukunftsforschung

„Wenn ich mich selbst annehme, kann ich auch andere annehmen.“ (Theresa Wineroither)

„Es bedarf einem Mehr an gegenseitigem Einlassen.“
(Mümtaz Karakurt)

„Die zwischenmenschliche Beziehung divergiert im Umgang mit
Diversität.“ (Isaak Sedou Nkumba)

„Offenheit, Respekt und Wertschätzung
werden erwidert.“ (Theresa Wineroither)

„Wer bestimmt Werte in der Gesellschaft, wenn nicht die Religion?“ (Murat Baser)

„Wir lernen von den Unterschieden und
erfreuen uns an den Gemeinsamkeiten.“
(Theresa Wineroither)

„Einkommen und Status beherrschen unser Bild, unsere Beurteilung vom Menschen.
Integration ist eine Frage der sozialen Rangordnung. Und das wichtigste Merkmal zur
Unterscheidung von Menschen ist Geld.“ (Martin Schenk)

„Kompetenzen kennen keine Staatsgrenzen!“ (Unbekannt)

„Die Osmanen gingen mit gutem Beispiel voran: sie bauten neben
der Moschee eine Kirche und eine Synagoge.“ (Murat Baser)

„Es geht uns ums Zusammenkommen. Ich glaube
wir kommen sehr wenig zusammen.“ (Murat Baser)

„Projektinnovationen entstehen, wenn denken ohne Grenzen möglich ist!“ (Unbekannt)

„Das Wort Toleranz finde ich schwierig, ich toleriere sie ja eh. Es geht vielmehr um
Respekt, den ich meinen Mitmenschen gegenüber bringe.“ (Theresa Wineroither)